



Harald Sauer, Ludwigshafen

Der Staudenflüsterer

Der Ebertpark in Ludwigshafen zieht Interessierte aus der internationalen Gartenszene an. Auch Gartenlaien sind spontan begeistert. Verantwortlich für die naturhaften, lebendigen Pflanzenbilder ist Harald Sauer, gärtnerischer Leiter und Landschaftsgärtnermeister: „Bei mir dreht sich alles um die Emotionen, um die Pflanzen und darum, was sie in mir bewirken können.“

TEXT Katja Richter · BILDER Marion Nickig (Porträt), Joachim Hegmann (1, 4), Harald Sauer (2, 3, 5)

Harald Sauer ist ein Unikum in der deutschen Gartenszene. Wer ihn einmal erlebt hat, ist sofort eingenommen von seiner intensiven Art, die Wirkung von Pflanzen auf das menschliche Gemüt zu beschreiben. Dabei bleibt der 57-jährige Pfälzer immer bodenständig und absolut authentisch. Seine innovativen Pflanzkonzepte begeistern Laien wie Fachleute.

PER ZUFALL AM RICHTIGEN PLATZ

Als Jugendlicher mit großem Bewegungsdrang geht er nach der Mittleren Reife recht planlos vorzeitig von der Schule ab und bewirbt sich auf verschiedene Ausbildungsberufe. Als die Zusage von der Stadtgärtnerei Ludwigshafen kommt, rät ihm die Mutter zum Landschaftsgärtnermetier: „Eigentlich hat sie das für mich entschieden.“ Sie scheint ihren Sohn gut gekannt zu haben: „Das hat mir gut gelegen. Handwerklich war ich nicht ganz unbegabt und ich konnte mir immer schon gut vorstellen, wie etwas später aussieht.“ Nach einer verkürzten Lehrzeit schließt er bereits nach wenigen Jahren im Beruf die Meisterschule an. Mit gerade mal 23 Jahren übernimmt Sauer dann die Ausbildungsabteilung der Stadt Ludwigshafen: „Das waren noch die geburtenstarken Jahrgänge mit sechs bis acht Azubis pro Lehrjahr.“

1991 drängte ihn ein Nachholbedürfnis, bei einer kleineren Landschaftsbaufirma anzuheuern. Hier gab es für ihn viel zu lernen in Richtung Hausgartengestaltung und Bauabwicklung. „Da hatte ich schon eine gewisse Planungaffinität.“ Irgendwann war die Firma zu klein für die weitere Entwicklung des motivierten jungen Mannes. Selbstständigkeit wäre ein Option gewesen, zufällig war aber gerade die gärtnerische Leitung des Ebertparks in Ludwigshafen vakant und Harald Sauer griff zu. Neben den üblichen Pflegearbeiten übertrug man ihm nach einer Umstrukturierung die Ausbildungskolonie, was sein Arbeitsspektrum wohltuend erweiterte.

PFLANZEN ALS LEBENSKONZEPT

Einen deutlichen Wendepunkt in seinem Leben sieht Harald Sauer in der ersten Hälfte seiner 40er-Lebensjahre: „Man stellt sich irgendwann mal die Frage, was man mit seinem Restleben noch anfangen soll. Eigene Familie

„Es ist ein Umbruch im Gange, darum muss ich mich auch immer wieder umbrechen. Mich immer wieder neu justieren und entwickeln.“

hatte ich ja keine, aber Pflanzen haben mich schon immer interessiert und ich dachte, ich könnt' mich doch mehr mit den Pflanzen beschäftigen. Das habe ich dann auch gemacht und das war eine ganz tolle Entscheidung für mich und mein Leben“, fasst Sauer nüchtern zusammen, was andere vielleicht als existenzielle Midlife-Crisis beschreiben würden. Den Zugang fand er über Bücher und Gartenbesichtigungen: „Da habe ich gespürt, was Pflanzen in mir bewirken können und das war absolut faszinierend.“

Der autodidaktische Ansatz erwies sich für das gärtnerische Naturtalent als goldrichtig: „Ich musste nie was tun für irgendwelche Noten und konnte immer meinen Weg gehen. Das hat mir einfach Spaß gemacht und ich bin da so rein geschliddert in die Planungsarbeit.“

Mit der Gründung eines Förderkreises löste sich ab 2005 im Ebertpark ein Investitionsstau nach und nach auf. Das bewirkte, dass seitens der Verwaltung wieder vorausschauend geplant wurde. Nicht nur marode Wege wurden saniert, man ging auch die dringend notwendige

Landschaftsgärtnermeister Harald Sauer ist Gärtnerischer Leiter des Ebertparks in Ludwigshafen und schafft mit seinen Staudenpflanzungen emotionale Momente.

KONTAKT

Harald Sauer
Am Gutenbrunnen 27
67150 Niederkirchen
harald.sauer2@web.de



1

1 Die Raumwirkung entsteht hier durch den Einsatz ausgewählter Gehölze, die die Kompositionen aus Stauden und Wechselflor verbinden.

2 Die handgezeichnete Darstellung täuscht: Haralds Sauers Pflanzpläne sind bis ins Detail ausformuliert.

3 Ein Winterbild: Die geschnittenen Formgehölze erscheinen als strenger Kontrast zu den verträumten Gräserschleiern.

gärtnerische Überarbeitung des ganzen Parks an. Die ersten pflanzlichen Überarbeitungen begannen in den 2010er-Jahren. Mittlerweile ist man beim letzten Sondergarten, dem Rosengarten, angekommen. „Es war einfach ein Glücksfall, dass ich die liebgewonnene Beschäftigung mit Pflanzen, Pflanzplanung und Pflanzenverwendung immer mehr in meine Arbeit im Park einbringen konnte.“

EINE PHILOSOPHIE, DIE KEINE SEIN WILL

Bekannt wurde Harald Sauer in den letzten Jahren hauptsächlich durch seine naturalistischen Staudenpflanzungen. Der Praktiker experimentiert aber auch gerne mit minimalistischen Pflanzungen oder alternativen Pflanzkonzepten, wie zum Beispiel einem etwas anders zusammengesetzten Wechselflor. Auch die Einbeziehung von Gehölzen gehört zu seinen ganzheitlichen Bildern.

„Es ist mir ganz wichtig, dass eine Pflanzung an die Örtlichkeit passt und eine besondere Identität stiftet. Das Konzept ist stimmig, wenn mir etwas gefällt. Ich muss mich

da wiederfinden und das gelingt mir am besten in einer naturalistischen Pflanzung. Aber man muss es auch pflegen können.“ Sauer passt damit ideal in den Trend des New Naturalism, der, ausgehend von den Niederlanden, auch Deutschlands Staudenherzen erobert hat. „Der ‚Weiße Garten‘ in Sissinghurst – alles toll, aber mir geht da mein Herz nicht auf. Die gärtnerische Hand sollte man gar nicht so sehen.“ Klare Worte, die sicher nicht jeder unterschreibt. Aber Harald Sauer bricht gerne mit alten Regeln: „Natur ist nichts Statisches, man muss da immer weitermachen.“

Zu seinen größten Vorbildern gehört der niederländische Landschaftsgärtner Henk Gerritsen, der seiner Zeit gestalterisch und gedanklich weit voraus war. „Die Priona-Gärten sind, an der Grenze zur Wildnis, sehr ästhetisch.“ Auch Gerritsens Ansichten gefallen ihm: „Wir sind im Garten und nicht im Krieg“ gehört zu Harald Sauers Lieblingszitat. „Wenn ich einen Verstorbenen wählen dürfte, den ich mal kennenlernen könnte, würde ich den aussuchen.“



Unter den noch lebenden Pflanzenkennern bewundert er Cassian Schmidt, Landschaftsarchitekt und Leiter des Schau- und Sichtungsgarten Hermannshof in Weinheim: „Sein Wissen, sein Enthusiasmus, gepaart mit diesen planerischen Fähigkeiten, das gibt's nicht so oft.“ Über ihn entwickelte sich auch der Kontakt zu Piet Oudolf: „ein super netter, feiner Kerl“, der zu Besuch im Hermannshof die weitere geplante Besichtigungstour lieber gegen einen Besuch bei Harald Sauer eintauschte.

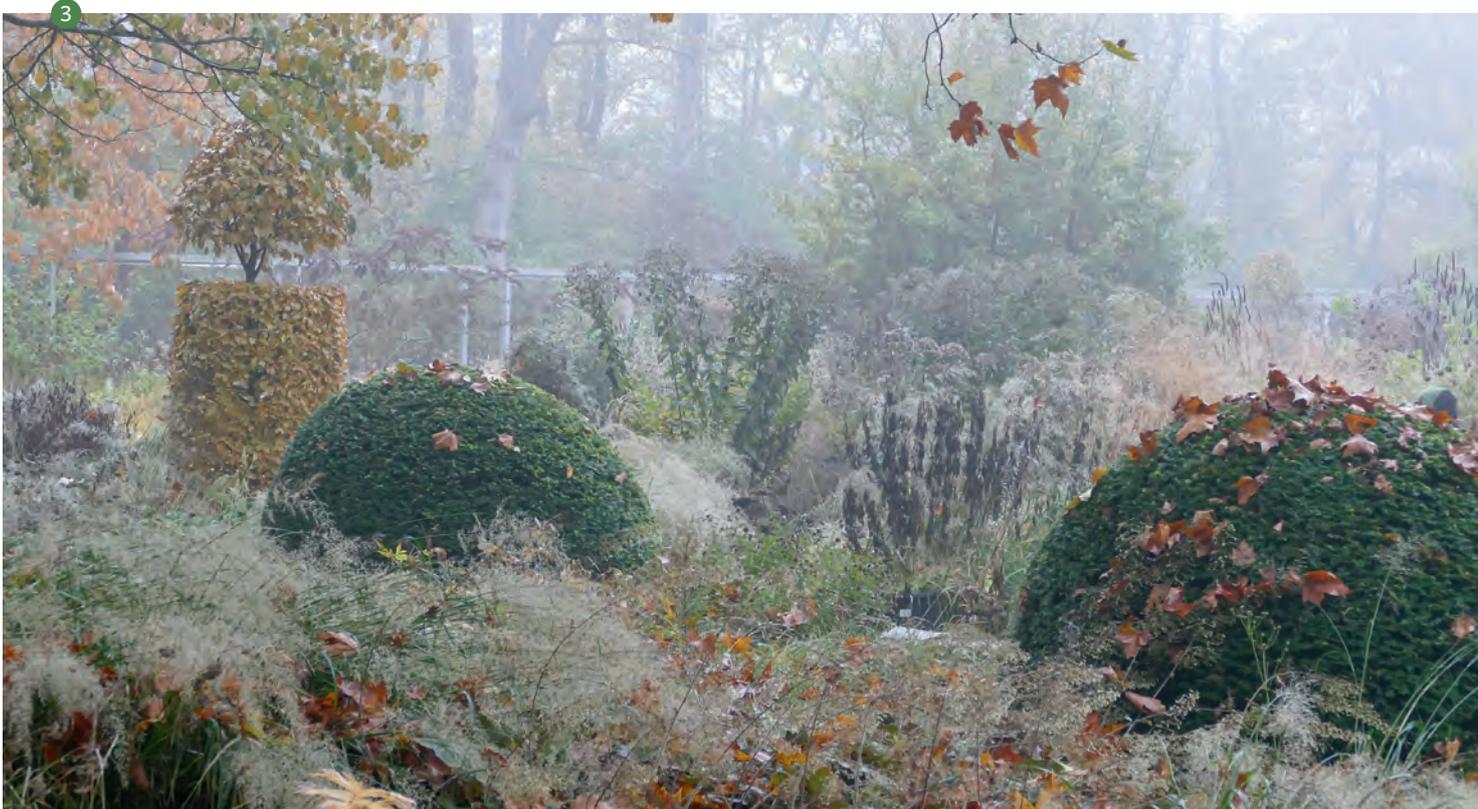
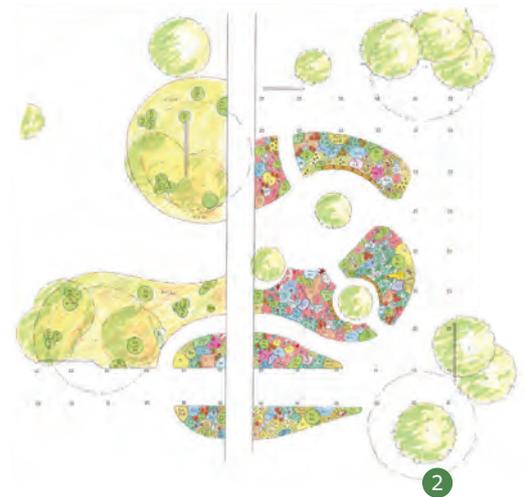
DIE KARL-FOERSTER-AUSZEICHNUNG

Die 2021 verliehene Karl-Foerster-Auszeichnung der namensgleichen Stiftung zeigt, dass seine gepflegten Regelverstöße gut ankommen, auch bei den Experten. Stiftungsmitglied Cassian Schmidt formuliert Sauers Verdienste: „So perfekt gestaltete und vor allem so gut gepflegte Staudenpflanzungen im öffentlichen Grün, mit einer so unglaublichen Kreativität und Innovationskraft, suchen in Deutschland ihresgleichen.“

Für Sauer war die Auszeichnung eine große Überraschung: „Ich war erst mal sehr froh gewesen, dass die Nachricht per Mail kam und nicht telefonisch, weil mir wirklich die Worte gefehlt haben.“ Das will was heißen bei einem, der sonst im gemütlichen Pfälzer Singsang recht präzise seine Gefühle und Visionen verbalisieren kann. „Als ich dann versucht habe, das Ganze zu realisieren, kamen mir als erstes so Pflanzenbilder in den

Sinn, die mich sehr ansprechen, die sehr emotional sind. Da hatte ich das Gefühl, dass das eigentlich die Pflanzen für mich gemacht haben. Weil sie mehr ausdrücken, als ich selbst es eigentlich vermag. Das macht mich der Pflanze gegenüber sehr dankbar.“

Mit der Auszeichnung verbunden waren neue Kontakte zu vielen Fachleuten. „Es macht mich glücklich, dass andere Leute meine Ideen auch so sehen – grade solche Leute, die ich sehr schätze.“ In seiner pragmatisch-poetischen Art sieht der Ausgezeichnete die Anerkennung als letztes Glied einer langen Reihe von Fügungen: „Das erste Buch, das ich mir während meiner Ausbildung aus eigenem Antrieb gekauft habe, war Karl Foerstlers ‚Einzug der Gräser und Farne



in die Gärten'. Ich hatte damals schon eine Affinität zu Gräsern, die es zu der Zeit in der Pflanzenverwendung noch nicht so gab. Das Buch habe ich heute noch!'

PFLANZPLANUNG UND PLANGRAFIK

Auch in der Plangrafik geht der Gärtnermeister seinen eigenen Weg; seine mit Buntstift gezeichneten Pflanzpläne muten auf den ersten Blick an wie impressionistische Farborgien: „Ich brauche den Prozess mit dem Stift, CAD ist nicht mein Ding. Ich bin kein technischer Mensch, das geht links rein und rechts raus. Ich hör's, ich versteh's, aber ich vergess' es dann auch schnell wieder. Als ob irgendwo was in mir sagt: ‚Nee, des brauchschts Du net'. Über das Handzeichnen kann ich mich ganz anders reindenken.“

Was optisch so locker daherkommt, ist bis in den letzten Grashalm geplant: „Ich bin da schon ein bisschen perfektionistisch. Und wenn es eine kleine Änderung gibt, die ich auch beim Auslegen korrigieren könnte, muss ich es trotzdem einzeichnen, damit ich ruhig schlafen kann.“

Seine Pflanzpläne zeichnet er am liebsten im Maßstab 1:100, die meisten Beete passen so auf die handliche Größe eines DIN-A3-Blatts. „Da kann ich mich auch mit auf die Couch legen. Oder am Abend im Bett kriege

ich noch eine Idee und kann dann gleich ausprobieren.“ Ein solcher Detailgrad ist 1:1 umsetzbar. Der Praktiker bleibt trotzdem während der Pflanzarbeiten im Kontakt mit der Kolonne. „Die Gärtner, die mich kennen, wissen, was mir wichtig ist, da reicht es, wenn ich es vorbespreche und ab und zu mal drübergucke.“

OPTIMISTISCH IN DIE ZUKUNFT

Mit dem Klimawandel sind viele neue gärtnerische Themen aktuell geworden. „In diesem heißen Sommer hatte ich Zeiten, wo ich schon ein bisschen verzweifelt war.“ Aber Sauer hat einen Weg gefunden, sich neu zu motivieren: „Es gibt ja auf der Welt auch andere Gegenden, wo es heiß ist. Eigentlich ist das für die Natur kein Problem, die hat schon ganz andere Sachen mitgemacht, eigentlich ist es ja nur ein Problem für die Menschen.“

Er will das Beste draus machen: „Es ist ein Umbruch im Gange, darum muss ich mich auch immer wieder umbrechen. Mich immer wieder neu justieren und entwickeln, um da auch für die Zukunft was Ordentliches hinzukriegen.“ Damit hat er seinen Optimismus wiedergefunden: „Natur ist so wichtig. Ich muss einfach neue Möglichkeiten finden.“ Der Ebertpark wird nun auch im Bereich der Sträucher und Bäume zukunftsfähiger entwickelt.

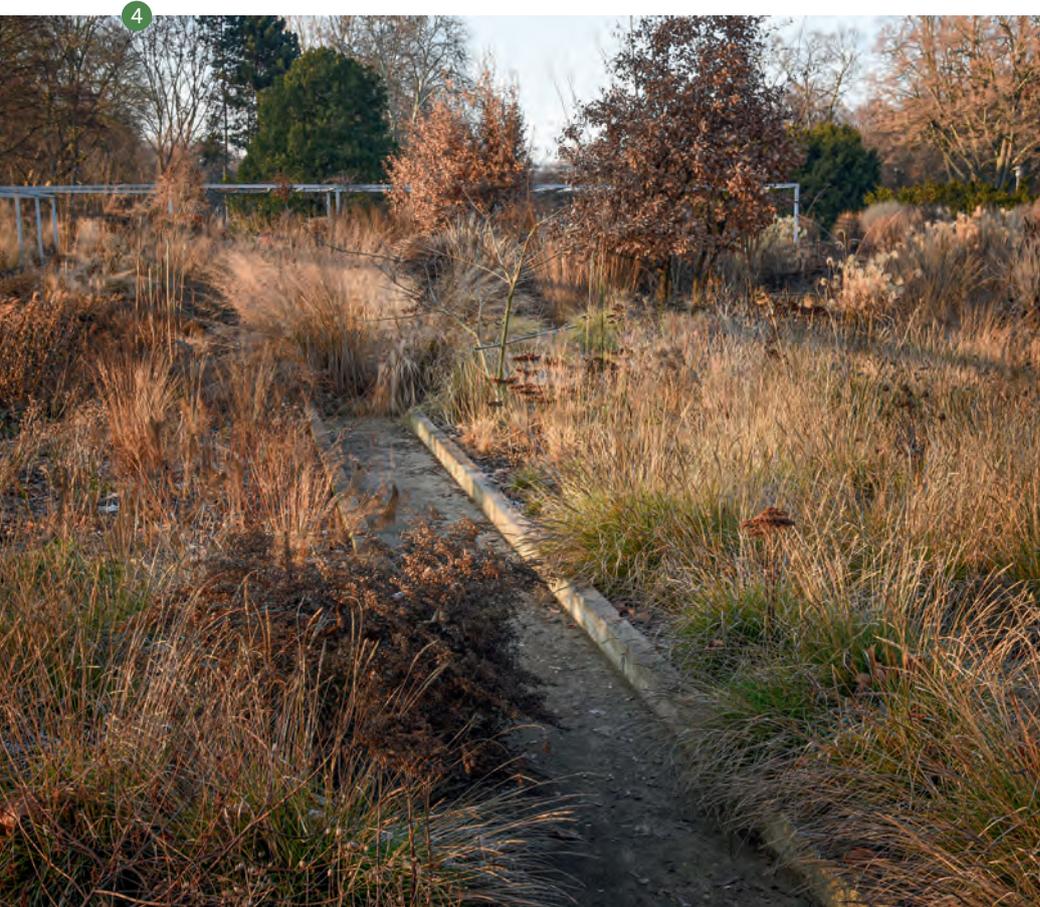
Sein großes Netzwerk nutzt Harald Sauer auch für die Suche nach neuen Pflanzen: „Die Unterbrochenährige Segge (*Carex divulsa*) zum Beispiel ist ein super Gras. Das wird in den USA schon viel benutzt, hier gibt es das kaum.“

Dann ist es gut, wenn man Cassian Schmidt kennt: „Von ihm habe ich paar Pflanzen bekommen, die ich ausprobieren und vermehren kann.“ Auch die Schein-Aster *Veronica* 'Elephant', eine eigene Auslese der Gärtnerei Goede Aarde in Holland, gibt es in Deutschland nirgends. „Für den Lusienpark hat mir die Gärtnerei ausnahmsweise einige Pflanzen geschickt, obwohl sie sonst keinen Versand machen.“

Harald Sauer und seine Parks in Ludwigshafen sind schon jetzt die Keimzelle für eine neue Generation in der Pflanzenverwendung. ● ●

4 Die Vielfalt der Gräser inspirierte Harald Sauer von Anfang an und sie kommen in seinen Pflanzungen immer zum Einsatz.

5 Im Sommer ruhen die dunklen Formgehölze wie grüne Findlinge unter den luftigen Anemonen und Gräserfontänen.



Laudatio zur Auszeichnung – ein Auszug

Die herausragenden Staudenpflanzungen im Eingangsbereich des Hauptfriedhofs, beim angrenzenden Grünflächenamt sowie insbesondere im nahen Ebertpark sind in Fachkreisen längst ein Mekka zeitgemäßer Pflanzenverwendung. Harald Sauer hat es in den vergangenen zehn Jahren verstanden, mit kleineren und größeren Veränderungen nicht nur Teilbereiche, sondern ganze Anlagen auf das höchste Niveau zu heben, das auch die Bürger wertzuschätzen wissen.

Dieses Engagement würdigte die Karl-Foerster-Stiftung für angewandte Vegetationskunde mit der Verleihung der Karl-Foerster-Anerkennung, um eine Signalwirkung für mehr qualitativvolles Grün auch in andere Städte auszusenden.

„So perfekt gestaltete und vor allem so gut gepflegte Staudenpflanzungen im öffentlichen Grün mit einer so unglaublichen Kreativität und Innovationskraft suchen in Deutschland ihresgleichen. Der Holländer Piet Oudolf, der derzeit wohl bedeutendste und weltberühmte Pflanzendesigner, ist Mitte August letzten Jahres extra nach Ludwigshafen gereist, um Harald Sauer zu treffen. Oudolf hat diesen positiven Eindruck sehr nachdrücklich bestätigt und war begeistert“, so Kuratoriumsmitglied Prof. Cassian Schmidt.

In den letzten Jahren sind etliche Pflanzungen hinzugekommen, welche Harald Sauers unglaubliches Repertoire der Gestaltungsmöglichkeiten mit Stauden zeigen.

Typisch für seinen Verwendungsstil sind kraftvolle Richtungs- und Texturkontraste, rhythmisierte Gruppierungen und Wiederholungen, die trotz einer recht großen Pflanzenvielfalt stets ruhig, gut strukturiert und wohl überlegt wirken. Obwohl farblich eher zurückhaltend, sind seine Pflanzungen stets spannend und ganzjährig voller Überraschungen. Die ausdrucksstarke Form einer Pflanze und der Zustand nach der Blüte sind ihm wichtiger als die Blüte selbst. Viele seiner verwendeten Pflanzen wird man wohl sonst nirgends im öffentlichen Grün in Deutschland sehen. Harald Sauer ist deshalb gut mit anderen Pflanzenverwendern und Gärtnern vernetzt. Er experimentiert ständig mit Neuem, rückt Pflanzen mit großem Potenzial in den Fokus, die bisher in der Verwendung weitgehend übersehen wurden: *Glycyrrhiza yunnanensis*, *Datisca cannabina*, *Silphium morii*, *Amsonia* in Sorten, *Calamagrostis arundinacea* 'Lushan', *Poa labillardieri* oder *Elsholzia stauntonii*, um nur einige zu nennen. Inzwischen hat er sich dadurch einen unverkennbaren Stil mit hohem Wiedererkennungswert erarbeitet.

Neuerdings wagt sich Harald Sauer auch an extensivere Konzepte, mit denen er derzeit im Ebertpark experimentiert, beispielsweise mit robusten Stauden angereicherte Giersch-Säume oder mit Rosen und Coppicing-Gehölzen angereicherte Wiesen.

Cassian Schmidt und Jonas Reif

